



JOBSTARTER-Auftaktkonferenz 19./20. Januar 2006

Podiumsdiskussion

Auszüge aus den Beiträgen von:

Ulla Burchardt

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung im Deutschen Bundestag

Wir haben seit Jahren eine Unterversorgung mit Ausbildungsplätzen. Das führt dazu, dass mittlerweile ein Drittel der westdeutschen Bevölkerung keinen Berufsabschluss hat. Wie sieht das denn für die Zukunft aus, ist das Berufsbildungssystem fit für die Zukunft? Die Frage wird sich natürlich auch daran entscheiden, ob es angesichts des zunehmenden Fachkräftebedarfs genügend Ausbildungsplätze geben wird. Werden wir alle die mitnehmen können, die seit Jahren ‚geparkt‘ werden in Warteschleifen und die bis jetzt keine Chance bekommen haben?

Zum Stichtag waren 40.000 Jugendliche als suchend gemeldet, nach jetzigem Stand sind 17.500 nicht vermittelt. Das Spannende ist also die Frage: Was ist mit denen dazwischen passiert, die nun nicht mehr in der Statistik auftauchen? Jahr für Jahr sind immer mehr junge Menschen aus dem Blick geraten, weil die Statistik sie nicht mehr aufgeführt hat. Also: 4.700 davon haben eine Berufsausbildung angefangen und die meisten anderen absolvieren Einstiegsqualifikationen oder berufsvorbereitende Maßnahmen. Diese will ich nicht herunterreden, aber das ist keine Berufsausbildung. Und dennoch sind diese Jugendlichen aus der Statistik verschwunden. Deswegen müssen wir - und da kann ich Frau Schavan nur sehr unterstützen - ein besonderes Schwergewicht darauf legen, dass niemand in Sackgassen gerät und niemand ohne Perspektive bleibt. Wir müssen uns insbesondere um die kümmern, die noch draußen sind – wir müssen sie hereinholen.



Zu dem Punkt Ausbildungsreife. Ich weiß, dass es Jugendliche gibt, die Schwierigkeiten haben, acht Stunden durchzuhalten oder morgens überhaupt nur pünktlich aufzustehen. Aber so zu tun, als sei eine ganze Generation im Grunde genommen dumm und nicht reif, eine vernünftige Berufsausbildung zu machen, ist völlig überzeichnet und wird den jungen Menschen nicht gerecht.

Ich möchte aber noch einen Satz zu dem sagen, was notwendig ist, um Schwächere zu integrieren. Das war ein Gedanke, den Frau Ministerin eingangs erwähnt hat und der bei der Reform des Berufsbildungsgesetzes berücksichtigt wurde: Wir haben die Möglichkeit geschaffen, Vorqualifikationen anzurechnen, wenn anschließend eine Berufsausbildung aufgenommen wird. Ich halte das für ganz wichtig, um Lebenszeit und sonstige Ressourcen nicht zu verschleudern.

Einen weiteren Punkt hat Frau Wanka angesprochen: Wir haben mit der BBiG-Reform die Möglichkeit geschaffen, Absolventen vollzeitschulischer Ausbildungsgänge bei der IHK zur Kammerprüfung zuzulassen. Und damit frage ich Sie, Frau Wanka, als Ländervertreterin: Warum machen nach dem derzeitigen Erkenntnisstand die Länder so wenig Gebrauch davon und erlassen entsprechende Rechtsverordnungen? Wenn diese beiden Punkte aufgegriffen würden, dann gäbe es mehr Flexibilität und wir könnten den Jugendlichen Stufe für Stufe den Weg in die berufliche Ausbildung und auch ins Berufsleben ebnen.